№ 303. Donnerstag, den 28. Dezember 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., und bei allen Reichs-Postanstalten.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Dezember.

— Der Kaiser und die Kaiserin wohnten am Sonntag Vormittag dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei. Später fuhren der Kaiser und die Kaiserin nach Berlin und begaben sich, anläßlich des hundertjährigen Vermählungstages weiland Königs Friedrich Wilhelm III. und der Königin Luise nach dem Mausoleum in Charlottenburg, wo sie in stiller Andacht längere Zeit verweilten, Nachmittags um 4 Uhr waren, wie in den Vorjahren, die Hofstaaten zum Diner im Neuen Palais geladen, an welches sich in der bisher üblichen Weise der Weihnachtsaufbau anschloß. Am 1. Weihnachtsfeiertage wohnte das Kaiserpaar dem Gottesdienste in Potsdam bei.

— Ueber die Attentatsversuche gegen den Kaiser und den Reichskanzler sind die Ermittelungen der deutschen und französischen Behörden jetzt abgeschlossen. Der französische Ministerialkommissar Dignet erklärte, trotz der eifrigsten Nachforschungen seiner Regierung seien die Bemühungen, den Absender der Packete zu finden, resultatlos geblieben.

— Fürstbischof Kopp und die großpolnische Agitation. Fürstbischof Kopp soll — so berichtet die „Pos. Ztg." — als bei seinem letzten Besuche bei dem Erzbischof v. Stablewski in Posen von der großpolnischen Agitation in Oberschlesien die Rede war, bemerkt haben, „er wäre bereits zu alt, um noch polnisch zu lernen." Erzbischof von Stablewski soll von dieser Aeußerung seines „lieben Freundes und Nachbars" nicht sehr erbaut gewesen sein.

— Die Sitzung des Staatsministeriums am Freitag, woran der Reichskanzler Graf Caprivi und der Kriegsminister v. Schellendorf theilnahmen, dauerte 5 Stunden. Es soll zu sehr lebhaften Erörterungen gekommen sein. Am Freitag Nachmittag fand eine abermalige Sitzung statt. Diese beiden Sitzungen unmittelbar hinter einander kurz vor dem Weihnachtsfeste lassen vermuthen, daß es sich um eine sehr wichtige Entscheidung handelte.

— In den Erörterungen über den Reichsetat für 1894/95 ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die Einnahmen absichtlich niedrig veranschlagt sind, um Stimmung für die Miquel'sche Finanzreform zu machen, d. h. das Defizit möglichst hoch erscheinen zu lassen. Soweit die Einnahmen aus den Zöllen in Betracht kommen, wird diese Annahme auch von der „Post", natürlich wider Willen bestätigt. Die „Post" kommt nämlich bei Erörterung der Nachweise der Einnahmen in den ersten acht Monaten des laufenden Etatsjahres zu dem Schluß, man werde bei der Beurtheilung der Finanzlage des Reichs ohne Gefahr einer Ueberschätzung auch nur mit sehr mäßigem Steigen der Zolleinnahmen rechnen dürfen. Die „Post" weiß offenbar nicht, daß im Etat für das nächste Jahr die Zolleinnahmen noch niedriger veranschlagt sind, als für 1892/93.

— Neue Steuerpläne. Finanzminister Miquel, so wird der „Freis. Ztg." aus Südwestdeutschland geschrieben, hat gegenüber seinen alten Freunden und Parteigenossen neuerlich keinen Zweifel darüber gelassen, daß das Weinsteuerprojekt aussichtslos ist. Der vielgewandte Steuerfinder projektirt nunmehr eine Art von Lizenzsteuer für die Wirthe und die Weinhändler. Der Finanzminister soll sich mit der Hoffnung schmeicheln, daraus etliche Milliönchen für das Reich herausschlagen zu können.

— Der deutsch-russische Handelsvertrag gesichert. Aus zuverlässiger Quelle erfährt die „Freis. Ztg.", daß schon am Tage der letzten Reichstagssitzung, am Freitag, den 15. Dezember, die russischen Unterhändler ihr Einverständniß mit allen deutschen Forderungen kundgegeben hatten. Zur Verhinderung des Handelsvertrags hatten die Großindustriellen der russischen Eisenindustrie eine Million Rubel zusammengebracht.

— Der Ministerialerlaß für die königl. Beamten. Jetzt ist's heraus. Zwei Mal vierundzwanzig Stunden hat die „Kreuzz." über den Erlaß des Grafen Eulenburg vom 20. d. nachgedacht. Das Ergebniß ist ein geradezu verblüffendes. Die „Kreuzz." bekennt sich auch heute noch ganz entschieden zu jedem Wort in dem Erlasse König Wilhelms vom 4. Januar 1882. Aber dieser Erlaß gilt nur für Preußen, nicht für das Reich, in welchem von einer verfassungsmäßig persönlichen Regierung des Königs von Preußen nicht die Rede sein kann. Im Bundesrath kann der König von Preußen überstimmt werden und deshalb können die preußischen Beamten nicht auf die Unterstützung der Mehrheit des Bundesraths verpflichtet werden. „Die jetzige Wirthschafts- und Handelspolitik der verbündeten Regierungen, schreibt das Blatt, ist verfassungsmäßig nicht die des Königs von Preußen, auch nicht einmal die des deutschen Kaisers, sondern sie würde selbst dann im Reiche geltend sein, wenn sie in ihren gesetzgeberischen Akten den persönlichen Intentionen des Kaisers und Königs nicht entsprächen." Das ist doch die reine Vogel Strauß-Politik. Die Verhandlungen über die Handelsverträge sind auf Grund einer Ermächtigung seitens des Bundesraths, d. h. des Königs von Preußen und der übrigen Regierungen eingeleitet worden und wenn die preußischen Landräthe diese Handelsverträge bekämpfen, so bekämpfen sie die Handelspolitik der preußischen Regierung. Daß Preußen im Bundesrath „verfassungsmäßig" majorisirt werden kann, ist eine Sache für sich. Eben so ehrlich ist die Behauptung der „Kreuzz.", Graf Eulenburg verlange, daß die preußischen Beamten, welche Mitglieder des Reichstags sind, die Mehrheit des Bundesraths blindlings unterstützen und das sei ein imperatives Mandat im Gegensatz zu Art. 29 der Verfassung. Davon ist gar nicht die Rede. Aber von den imperativen Mandaten, welche der Bund der Landwirthe seinen Schützlingen auferlegt, spricht die „Kreuzz." nicht. Sie hält es vorläufig für bequemer, die Sachlage zu verwirren.

— Einheit der Staatslotterien. Wie die offiziösen „Berl. Pol. Nachr." hören, haben in letzter Zeit gemeinschaftliche Berathungen von Vertretern derjenigen deutschen Bundesstaaten, die Staatslotterien haben, stattgefunden. Da sich Sachsen nicht betheiligt haben soll, so würden Preußen, Braunschweig und Hamburg in Frage gestanden haben. In diesen Berathungen soll es sich um Vorbesprechungen über die Festsetzung einheitlicher Grundlagen für das Staatslotteriewesen gehandelt haben.

— Ueber die Stellung der Konservativen zur Regierung schreibt die „Nation": Der Ruf der Konservativen: „Fort mit Caprivi" heißt nichts anderes, als daß die Kreuzzeitungsrichtung das parlamentarische Regiment proklamirt — freilich mit einer Einschränkung. Ist die Regierung den Konservativen nicht völlig zu Willen, so sind die Konservativen ganz demokratisch gesinnt und stacheln das Volk zu rücksichtsloser Fronde gegen die Vertrauensmänner der Krone auf; das thut heute der Bund der Landwirthe. Ist die Regierung dagegen eine gehorsame und dienende Magd der Konservativen, dann behaupten diese, daß ihre Machtstellung durch eine Volksbewegung nicht angetastet werden darf, und auf Grund dieser Behauptung, deren egoistische Zweckmäßigkeit für das Wohlergehen des eigenen Clans nicht angezweifelt werden kann, erklärt sich diese Art Konservative in solchem Falle

Feuilleton.

Auf dem Wendenhofe.

Original-Novelle von **Th. Schmidt.**

16.) (Fortsetzung.)

Der Stolz der jungen Wittwe schien durch diese Sprache, namentlich durch die letzten Sätze auf welche Jahn einen besonderen Nachdruck legte, einen merklichen Stoß erhalten zu haben. Ohne daß sie es wollte, hatte ihr Auge wiederholt die hohe stattliche Gestalt und die im Momente des Unmuths noch schärfer als sonst hervortretenden energischen Züge des Sprechenden gestreift. Ob sie ihm vertrauen durfte? Sein männlisch-schönes Gesicht hatte etwas Gewinnendes, Vertrauenerweckendes. Das konnte ihr schon das Benehmen ihres Kindes sagen, so schnell, wie ihm gegenüber, hatte es noch nie seine Scheu gegen Fremde abgestreift.

„Da Sie bereits genau wissen, wie weit der Verkauf des Gutes gediehen ist, so steht der Abgabe eines Gebots Ihrerseits nichts im Wege. Die näheren Bedingungen, sowie eine Uebersicht über die Rentabilität des Gutes kann ich Ihnen vorlegen," sagte sie in merklich verändertem Tone.

Hierauf trat sie an einen Schreibtisch am Fenster und entnahm demselben mehrere Schriftstücke.

„Wollen Sie hier in dieses Zimmer treten, dort können Sie die Papiere ungestört durchsehen." Sie schritt an ihm vorbei und öffnete eine Thür zu einem Zimmer, das ihm so bekannt vorkam, als läge es nicht in einem Hause in Hannover, sondern in einem kleinen Städtchen an der Weser. „Nein, Du darfst da nicht hinein, Hannchen, der Herr muß ungestört sein," wehrte sie dem Kinde, das Jahn folgen wollte.

Es war ihm doch heiß in die Schläfen gestiegen, als er dicht an ihr vorbei ins Zimmer ging und ihren Arm streifte, wobei der Hauch ihres Mundes seine Wange berührte. „Ich danke Ihnen", sagte er, in der Mitte des Zimmers stehend und seine Blicke schnell über die Gegenstände gleiten lassend. Sie verstand dieses „Ich danke Ihnen" und trat tief erröthend zurück, bereuend, ihn in dieses Zimmer hineingeführt zu haben. Was mochte er nur denken?

Eduard Jahn schien mit der Durchsicht der Papiere keine große Eile zu haben. Zunächst entledigte er sich, da es recht warm im Zimmer war, seines Paletots, dann betrachtete er mit großem Interesse die Möbel, Bilder und all die kleinen Sachen und Sächelchen auf der alten Kommode und den Eckkonsolen. „Alles genau so wie vor zehn Jahren," murmelte er tief in Gedanken. Dort im Sopha hatte er oft mit ihr getändelt, von diesem Tisch hatten sie die Näschereien, die er ihr mitbrachte, gegessen, oder vor dem Spiegel gestanden und er dabei oft gesprochen: „Sieh', Schatz, so sehen zwei glückliche Menschen aus" — alles im Zimmer war unverändert, nur sie selbst nicht. Seufzend ließ er sich endlich am Tische nieder und vertiefte sich in die Papiere.

Es war für Jahn als praktischen Landwirth ein Leichtes, sich ein Bild von der Lage, in der sich das Gut befand, zu machen, vorausgesetzt, daß die Angaben des Verwalters richtig waren. Und das schien bei näherer Prüfung sehr zweifelhaft, namentlich war der Werth der Gebäude und des Forstes, den er während dreier Tage im vorigen Sommer durchstreift hatte, viel zu niedrig berechnet. Er war schon längst informirt, aber er konnte sich noch nicht von dem kleinen, in seiner Einfachheit so anheimelnden Raum trennen, waren doch alle diese altmodischen Gegenstände einst Zeugen seines Glückes gewesen, blickten doch die Portraits ihrer Eltern aus den großen schwarzpolirten Holzrahmen ihn so ernst und so wehmüthig an, als wenn sie sagen wollten: „Nimm Dich ihrer an — verlasse sie nicht, sie bedarf mehr wie je vorher einer kräftigen Stütze."

„Entschuldigen Sie, wenn ich störe. Ich dachte, da Sie sich so eingehend mit den Papieren beschäftigen und darüber gewiß den üblichen Morgenimbiß entbehren, daß Ihnen eine kleine Erfrischung lieb sein dürfte."

Jahn fuhr aus seinen Träumen in die Höhe; er hatte sie nicht eintreten hören und nun stand sie vor ihm am Tische. Wie kam sie, die Stolze, dazu, ihn zu bewirthen, ihn selbst zu bedienen? Welche Wandlung hatte sich plötzlich in ihrem Wesen, in ihrem Benehmen gegen ihn vollzogen? Er blieb vor Ueberraschung stumm, nur sein Auge verfolgte ihre schmalen zarten Hände, wie dieselben ein weißes Tuch vor ihm ausbreiteten und dann einen Teller mit belegten Brötchenschnitten, sowie ein Glas Portwein darauf setzten.

„Ich danke Ihnen herzlichst," sagte er, ihre Hand ergreifend, welche sie ihm indeß nur eine Sekunde überließ. „Ich bin mit der Durchsicht der Papiere schon längst fertig und habe hier noch ein wenig — geträumt von vergangenen Tagen."

„Darf ich erfahren, wie Sie über den Kauf des Gutes denken?" fragte sie schnell, sich ihm gegenüber setzend.

„Nach diesem Material würde ich nur das gleiche Angebot meines Kaufkonkurrenten abgeben können," sagte er wieder in einem durchaus geschäftsmäßigen Tone.

Sie war tief erblaßt und es dauerte eine geraume Weile, bis sie sich von der niederschmetternden Wirkung seiner Worte erholte. „Und wenn ich nun das Gut zu solchem Preise nicht verkaufe?" fragte sie tonlos.

„Dann wäre der Effekt für Sie der gleiche, nämlich: in beiden Fällen würde für Sie persönlich wenig übrig bleiben. Ich setze dabei natürlich immer voraus, daß die Aufstellungen Ihres Verwalters richtig, daß seine Zahlen keine fingirte sind."

„Also mit anderen Worten: ich bin in diesem Augenblicke schon eine verarmte Wittwe," rief sie mit schmerzlich zuckendem Munde.

„Gestatten Sie mir eine Frage: halten Sie Ihren Verwalter für einen ehrlichen Menschen? Kann er nicht den Spuk in Szene gesetzt haben?"

„Ich kann ihm keine Unehrlichkeit nachweisen; ich verstehe ja nichts von landwirthschaftlichen Dingen. An dem Spuk, das weiß ich bestimmt, ist er nicht betheiligt."

Jahn war trotz dieser Versicherung fest davon überzeugt, daß auf dem Gute nicht alles in Ordnung sei und daß dasselbe einen entschieden höheren Werth hatte. Aber er hütete sich, ihr das zu verrathen, er war Egoist genug, ihre Rath- und Hilflosigkeit für sich auszubeuten, selbstverständlich nicht eines Vermögensvortheils wegen.

Während der Pause, welche nach ihrer Erklärung eintrat, hatte Jahn ein Brotschnittchen gegessen, das Glas Wein dazu getrunken und sie verstohlen beobachtet. Sie dauerte ihn jetzt doch; wie sie so dasaß und in nervöser Erregung in einem Journale blätterte, ahnte er, daß sie auf einen guten Rath von ihm wartete. Indeß er war vorsichtig, sie, di

als die einzige feste Stütze des Thrones und als Verfechter einer möglichst wenig behinderten monarchischen Machtvollkommenheit. In Wahrheit waren diese Konservativen stets das Unglück der Krone wie des Staates; eine hundertjährige Erfahrung lehrt das. Ihr Regiment brachte Preußen den Zusammenbruch von Jena und den Sturz der Monarchie herab von der Höhe friederizianischer Zeiten. Ihr Einfluß wirkte der Wiederaufrichtung entgegen; in der schwersten Zeit Preußens suchten sie in berüchtigt gewordenen Petitionen die Steuerlasten von den eigenen Schultern abzuwälzen; sie waren die Gegner von Stein und Hardenberg in den Tagen des Neubaues; sie lagen vor Kaiser Nikolaus auf dem Bauche, so daß alle echten Patrioten, auch konservative, darüber schamroth wurden; sie wiesen den Preußen den Weg nach Olmütz, und als es endlich Preußen gelungen war, die große That der deutschen Einheit zu vollbringen, da feierte der liberale Gedanke die Tage seines Triumphes und nicht der konservative. Das ist eine lehrreiche Entwicklung, lehrreich für den Staat wie für die Krone der Hohenzollern.

— Zur Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen theilt die „Rhein. Westf. Ztg." aus Berlin mit, daß die betreffende Novelle zur Strafprozeßordnung unmittelbar nach Neujahr von Preußen im Bundesrath eingebracht werden soll. Die Novelle enthielt nicht allein die Einführung der Berufung in Strafsachen, die den Oberlandesgerichten zugewiesen werden soll, sondern auch Bestimmungen, die eine thunlichste Beschleunigung und Vereinfachung des Vorverfahrens in Strafsachen, namentlich bezüglich des Zustellungswesens und der Beweisaufnahme bezwecken.

— Die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch erledigte in ihren Sitzungen vom 18. bis 20. Dezember eine Reihe weiterer Bestimmungen über das gesetzliche eheliche Güterrecht. Zur Ausgleichung des erweiterten Verwaltungsrechts des Mannes über das Vermögen der Frau wurde zu Gunsten der Frau die Bestimmung eingefügt, daß mit dem eingebrachten Gut erworbene bewegliche Sachen in das Eigenthum der Frau übergehen. Betreffs der Lasten der Ehegemeinschaft wurde die Bestimmung eingefügt, daß der Mann den ehelichen Aufwand zu tragen hat. Erweitert wurde in einzelnen Beziehungen das Recht der Frau auf Aufhebung der Verwaltung und Nutznießung des Mannes.

— Anarchistisches. In einem Dorfe bei Kötzschenbroda in Sachsen, in der Nähe von Dresden gelegen, wurde ein vollständig eingerichtetes Laboratorium entdeckt, welches den Nihilisten gehört. Man fand 50 mit Nitroglycerin gefüllte Bomben und andere Mordwerkzeuge.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Prag wurde Rigoletto von Toskana, der Kronzeuge in dem Prozeß, welcher zur Verhängung des Ausnahmezustandes in Prag führte, am Sonnabend erdolcht aufgefunden.

In der czechischen Stadt Nepomuk wurden in einer der letzten Nächte in die Häuser zweier jüdischer Kaufleute durch die Fenster Schüsse abgegeben. Die Bürger haben eine Nachtwache eingerichtet.

Schweiz.

Die mangelhafte Auskunft, welche der Bundesrath Frey, Chef des Militärdepartements, über die dem Direktor der eidgenössischen Waffenfabrik in Bern zur Last gelegten Handlungen ertheilte, hat eine Anzahl Abgeordneter im Nationalrath veranlaßt, diese Angelegenheit neuerdings aufzugreifen. Sie verlangen vom Bundesrath einen formellen Bericht, ob es Thatsache sei, daß Direktor Schmidt angeblich für die eidgenössische Waffensammlung von einer deutschen Waffenfabrik amtlich zwei neue deutsche Ordonnanzgewehre bezogen und alsdann eines der Gewehre einem Offizier einer mit Deutschland verfeindeten Macht ausgeliefert habe, daß S. ferner vom russischen Kaiser ein Geschenk angenommen und dem Kaiser das neue Schweizer Ordonnanzgewehr dedizirt habe, usw.

Italien.

In Udine wurde am Freitag die vierzigjährige Katharina Bonatto, welche dort aus Wien mit dem Schnellzuge angekommen war, bei der vorschriftsmäßigen Visitirung angehalten weil sie vier Blechbüchsen mit Dynamit bei sich hatte. Die Frau gab an, die Büchsen vor ihrer Abreise aus Wien neben der Eisenbahnstation gefunden und für Paprika gehalten zu haben. Die Untersuchung über den Vorfall ist eingeleitet.

Der Senat beschloß mit 102 gegen 10 Stimmen eine Kommission von 5 Mitgliedern zu ernennen, welche darüber Bericht erstatten soll, ob in der Banken-Affäre Senatoren kompromittirt sind.

Spanien.

In Sada (Prov. Coruma) fand vor dem Hause eines Apothekers eine Dynamitexplosion statt, die großen Schaden anrichtete.

Serbien.

In der Skupschtina ist es bei der Budgetdebatte ungemein heftig zugegangen. Als der Finanzminister Vuitsch die Fortschrittspartei beschuldigte, das Land in Schulden gestürzt und durch die Katastrophe von Slivnica, welche 80 Millionen gekostet habe, Serbien mit Schmach bedeckt zu haben, erhob sich stürmischer Widerspruch. Die Fortschrittler riefen: „So ist er!" Garaschanin ruft erregt: „Lauter Unwahrheiten!" Petrovitsch erklärt, die schlechte Finanzlage sei die Folge der schlechten inneren und äußeren Politik der Radikalen, welche unduldsam seien und die Angehörigen anderer Parteien aus allen Stellungen verdrängten. Der Finanzminister wies darauf hin, daß die radikale Regierung den Fortschrittler Franassovitsch als Gesandten nach Paris gesandt habe.

Afrika.

Aus Abessinien kommt die überraschende Meldung einer Schlacht zwischen den Derwischen und den italienischen Truppen der erythräischen Kolonie am rothen Meere, welche mit einer entscheidenden Niederlage der Derwische bei Argodat endete. Es wird darüber gemeldet, daß das ganze Korps der Derwische, 6000 Flinten und 4000 Lanzen, unter dem Befehle von Hamed Ali, sich unter Umgehung des rechten Flügels von Agordat längs des Bergstromes Damti aufstellte, wahrscheinlich in der Absicht, das Fort in der Nacht anzugreifen. Um einem nächtlichen Angriff vorzubeugen, beschloß der italienische Oberst Arimondi, die Derwische sofort anzugreifen. Nach zweistündigem Kampfe gingen die Derwische in voller Flucht über den Fluß Barrea zurück und ließen eine große Zahl Todte, unter ihnen Hamed Ali und fast sämmtliche Emire, zurück. Außerdem fielen 60 Feldzeichen und eine Mitrailleuse den Italienern in die Hände. Die Italiener verloren einen Hauptmann, zwei Lieutenants, einen Unteroffizier und gegen 100 Soldaten, von denen die meisten Eingeborene sind. Unter den Verwundeten befinden sich zwei Offiziere. Die Streitkräfte der Italiener, welche an dem Kampfe theilnahmen, werden auf 1500 Mann geschätzt, während die Anzahl der Derwische gegen 10 000 Mann betrug.

Auf der Insel Madagaskar haben die Fahavolas einen französischen Posten bei Mandratsy angegriffen, fünf Menschen, darunter einen Franzosen, getödtet, sieben verwundet und zwei Franzosen barfuß mit Stricken um den Hals in die Wildniß geschleppt. Bei einem Trinkgelage der Räuber gelang es den Gefangenen zu entkommen. Der General der Hovas war mit genügender Truppenmacht in der Nachbarschaft, unterließ es aber, den Franzosen Hilfe zu bringen. Zwei andere Stationen französischer Kaufleute wurden von Hovasbanden geplündert. Die französische Kolonie auf Madagaskar hofft, daß Frankreich sich nach diesen jüngsten Ereignissen zu einer Expedition entschließen werde.

In Matabeleland haben die britischen Truppen abermals einen Erfolg gehabt. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Buluwayo gemeldet, daß der Hauptmann Wilson, welcher mit 35 Mann über den Shanganifluß vorgeschickt worden war und beim Rückzug den inzwischen angeschwollenen Fluß nicht überschreiten konnte, die Streitkräfte Lobengulas am 4. d. Mts. jenseits des Shangani geschlagen hat. Lobengula habe die Flucht ergriffen.

Amerika.

Vom Bürgerkriege in Brasilien wird über Buenos-Ayres gemeldet, daß am Itajahy-Fluß ein Kampf zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen stattgefunden hat, bei welchem 400 Mann getödtet sein sollen. Die Regierungstruppen sollen sich des Schiffes „Meteoro" bemächtigt und die Bemannung niedergemacht haben. — Andererseits wird berichtet, daß das Bombardement von Rio de Janeiro fortdaure und großen Schaden verursache.

Aus Columbien wird gemeldet, daß auf der Insel Nouvelle-Bretagne ein Aufstand der Eingeborenen gegen die deutschen Ansiedler ausgebrochen sei. Erstere griffen die Deutschen zu wiederholten Malen an, wurden jedoch von diesen bald zurückgeschlagen. Die Eingeborenen haben große Verluste erlitten; die Zahl der Todten beträgt ungefähr 250; auch schwere Verwundungen waren zu verzeichnen. Obgleich durch diese Niederlage die Zahl der Eingeborenen erheblich vermindert wurde, haben sie dennoch geschworen, die Deutschen niederzumachen.

Provinzielles.

i. **Ottlotschin,** 24. Dezember. [Aus Brasilien zurückgekehrt. Russisches.] Am 22. d. M. traf hier ein junger Mann, dessen Eltern in Warschau wohnen und der vor drei Jahren nach Brasilien ausgewandert war, ein. Er befand sich auf der Rückreise nach Warschau, wo sein Vater Schlossermeister bei der Gasanstalt ist. Der junge Mann schilderte die Verhältnisse in Brasilien als trostlose und er rathe Keinem, dorthin auszuwandern. — Ein russischer Jude, der am 20. d. M. ohne Legitimation die Grenze hier überschreiten wollte, wurde von den russischen Grenzsoldaten ergriffen, gemißhandelt und seiner geringen Barschaaft, bestehend aus 3 Rubeln, beraubt.

d **Kulmer Stadtniederung,** 26. Dezember. [Ein schwarzer Zögling. Selbstmord.] Die Kirchengemeinde Gr. Lunau läßt auf ihre Kosten einen Negerknaben erziehen, der am ersten Weihnachtsfesttage getauft worden ist; der Zögling hat durch einen Missionar einen Brief an die Gemeinde gesandt, der von Pfarrer Schallenberg gestern von der Kanzel, ins Deutsche übertragen, verlesen worden ist. — Der Gutsbesitzer Strecker in Radmannsdorf hat seinem Leben durch einen Revolverschuß ein gewaltsames Ende gemacht. St. fuhr mit seinem Fuhrwerk von Graudenz nach Hause; unterwegs stieg er ab, begab sich in den nahen Erlenwald und beging hier die unselige That. Der Grund dazu ist unaufgeklärt. St. hinterläßt eine Frau und 5 zum Theil erwachsene Kinder und lebte in guten Verhältnissen.

Briesen, 23. Dezember. [Der Vaterländische Frauenverein] hat auch in diesem Jahre die Armen unserer Stadt mit Lebensmitteln und Geld reichlich beschenkt. Durch freiwillige Gaben sind fast 200 M. zur Bescheerung armer Schulkinder aufgebracht worden. Es konnten deshalb heute 90 arme Kinder aller drei Konfessionen mit fertigen Anzügen für Knaben oder mit Stoff zu Kleidern für Mädchen beschenkt werden. Gleich nach Neujahr beginnt auch für 70 arme Schulkinder die Suppenküche, die im Schulhause errichtet ist; auch sie wird durch freiwillige Gaben unterhalten.

Schneidemühl, 23. Dezember. [Der alte Czerski †.] Gestern starb hierselbst der Mitbegründer der freireligiösen Bewegung in Deutschland, Prediger Johannes Czerski, im Alter von 81 Jahren. Czerski war in Warlubien im Kreise Schwetz geboren, 1842 zum katholischen Priester geweiht, wurde dann Domvikar in Posen und 1844 Pfarrer in Schneidemühl. Hier sagte er sich, nachdem von Johannes Ronge in Folge der Wahlfahrten zum heiligen Rock in Trier Anstoß zu der deutsch-katholischen Bewegung gegeben war, mit einem Theil seiner Gemeinde von der römischen Kirche los und gründete eine christlich-apostolisch-katholische Gemeinde, welche jetzt allerdings nur noch wenige Mitglieder zählt. Die Thätigkeit des Predigers Cz., dem sich auch katholische und evangelische Geistliche anschlossen, bewirkte, daß in religiösen Fragen eine mehr menschliche und freiere Anschauung Platz griff. Der Verstorbene war in den ersten Jahren seiner öffentlichen Thätigkeit wiederholt Gefahren ausgesetzt, da man ihm nach dem Leben trachtete.

Carthaus, 22. Dezember. [Ueberfahren.] In Golzau, hiesigen Kreises, wurde dieser Tage ein achtjähriges Mädchen durch Ueberfahren von einem mit vier Pferden bespannten Jagdschlitten so schwer verletzt, daß es fast unmittelbar nach dem Unglücksfall verstarb.

Königsberg, 21. Dezember. [Sechs Hundertmarkscheine verbrannt.] Einen empfindlichen Verlust hat vor einigen Tagen der Inspektor eines in der Nähe gelegenen Gutes erlitten. Derselbe machte kürzlich eine Reise nach Königsberg und bat bei der Abfahrt seine Frau, während seiner Abwesenheit die in seinem Schreibtisch seit Jahren aufgespeicherten veralteten Briefe und andere werthlos gewordene Papiere zu verbrennen. Kaum war der Mann hier angelangt, als er sich mit Schrecken besann, daß er in einem alten Kouvert sechs Einhundertmarkscheine auf-

---

vorhin so Stolze, Unnahbare, sollte ihm noch vielmehr entgegen kommen, ehe er sein Herz wieder erschloß.

„Da ich ohne genaue Kenntniß des Gutes den Kauf nicht abschließen kann, so bitte ich, mir das Vorkaufsrecht einzuräumen," sagte er sich erhebend. „Ich werde das Gut eingehend besichtigen. Wollen Sie mich bei dieser Gelegenheit autorisiren, in Ihrem Namen eine Revision der Verwaltung des Gutes vorzunehmen, so werde ich mich dieser Arbeit gern unterziehen."

„Halten Sie das für durchaus erforderlich? Muß es den Verwalter nicht verstimmen, wenn ein ihm Unbekannter seine Bücher und Kasse revidirt?" fragte sie, sich langsam erhebend.

„Ich halte eine Revision für dringend nöthig, wenn Sie indeß von der Ehrlichkeit Ihres Verwalters so felsenfest überzeugt sind, können wir sie ja unterlassen."

„Nein, nein, Sie müssen das ja besser wissen; ich kann Ihnen nur dankbar für Ihr Anerbieten sein. Was soll ich schreiben?" fragte sie, schnell Feder und Tinte herbeiholend und ein Blatt Papier vor sich ausbreitend. Er diktirte ihr eine Vollmachtserklärung. Nachdem dieselbe unterschrieben und auch mit Gutssiegel versehen war, legte sie Jahn in seine Brieftasche. Dann reichte er der ernsten schönen Frau die Hand. „Ich danke Ihnen für Ihre gütige Bewirthung. Morgen früh reise ich. Sollte sich etwas Außergewöhnliches auf dem Wendenhofe ereignen, so erhalten Sie ein Telegramm. Auf Wiedersehn!"

Sie wollte ihm ihre Hand, die er während dieser Worte ergriffen hatte, entziehen, aber er hielt sie fest und drückte galant einen Kuß darauf.

X.

Als Jahn am nächsten Mittage auf dem Wendenhofe anlangte, erfuhr er von dem Mädchen, welches in der Wohnung des Verwalters aufräumte, daß dieser auf der Jagd sei und vor Abend wohl nicht zurückkehren werde. Um die Zeit nicht ungenützt zu lassen, besichtigte Jahn den Viehbestand und die Wirthschaftsräumlichkeiten. Dabei zog er die ihn begleitenden Personen in längere oder kürzere Gespräche über das Leben und Treiben auf dem Gute, über die diesjährige Ernte, Verluste an Vieh und Getreide, kurz über alle Fragen, welche die Gutsleute zu beantworten in der Lage waren. Hierbei machte er die ihn in jeder Hinsicht überraschende Entdeckung, daß das Gut, entgegen den Schilderungen des Verwalters, sich in einem vorzüglichen Zustande befand, daß ferner die Arbeiter und Arbeiterinnen ihrer abwesenden Herrin von Herzen zugethan, dagegen auf den Verwalter nicht gut zu sprechen waren und daraus ihm gegenüber gar kein Hehl machten.

Je weiter Jahn den Wirthschaftsbetrieb des Gutes inspizirte, desto deutlicher erkannte er den Widerspruch, in dem ersterer zu dem finanziellen Ergebnisse stand, wie er es aus Schleuchers Berichten und Abrechnungen kannte. Er hatte sich auf eine Mißwirthschaft, auf ein verlottertes Gutspersonal gefaßt gemacht und fand das Gegentheil vor. Das gab zu denken.

Schleucher kehrte erst um acht Uhr Abends von der Jagd zurück; er war nichts weniger als angenehm überrascht, in seiner Wohnung einen Herrn vorzufinden, der sich ihm als Kaufliebhaber des Guts vorstellte. Daß Jahn auch mit der Revision des Guts beauftragt sei, sollte er erst am nächsten Tage erfahren. Jahn wollte den Mann erst genauer kennen lernen.

„Ich habe im Laufe des Nachmittags bereits die Wirthschaftsräume besichtigt," begann Jahn, „und beabsichtige, morgen früh das Herrenhaus, den Forst, sowie die Ländereien in Augenschein zu nehmen."

Schleucher hatte inzwischen Gewehr und Jagdtasche abgelegt und bequemte sich jetzt erst dazu, dem kauflustigen Herrn sein Gesicht zuzuwenden. Einen Moment ruhten seine grauen lauernden Augen mißtrauisch auf dem Fremden, dann sagte er etwas von oben herab: „Mein werther Herr, die Mühe können Sie sich sparen, Sie kommen post festum, das Gut ist schon so gut wie verkauft."

„Das verstehe ich nicht," antwortete Jahn sich setzend, denn der Verwalter schien anzunehmen, daß er ihn ohne Weiteres stehend abfertigen könne. „Ich komme von Berlin und habe mich in Hannover bei der Besitzerin des Gutes nach dem Kaufpreise erkundigt. Die Dame hat mir ausdrücklich versichert, daß, falls ich einen höheren Preis als ein anderer Reflektant böte, sie mit mir den Kauf abschließen würde. Sie hat mir ferner in der liebenswürdigsten Weise ein Obdach für einige Zeit auf dem Gute angeboten, weil ich doch einige Tage zu meiner Information hier nöthig haben würde."

Wieder traf den Sprecher ein forschender, mißtrauischer Blick aus den kleinen verschmitzten Augen Schleuchers. „Der Kontrakt mit den anderen Reflektanten ist allerdings noch nicht von der Besitzerin des Gutes unterzeichnet, nichtsdestoweniger ist die Angelegenheit bereits soweit geordnet, daß ich ohne erhebliche persönliche Konventionalstrafe nicht mehr von dem Vertrage zurücktreten kann," erwiderte er.

„Sind Sie denn nicht von ihrer Herrin durch eine legale Vollmacht zum Abschluß des Verkaufes autorisirt?"

„Leider nein, ich habe versäumt, mir in dieser Hinsicht den Rücken zu decken," antwortete Schleucher. „Uebrigens, mein werther Herr Jahn, es scheint, daß Sie in die Verhältnisse des Gutes noch nicht genügend eingeweiht sind. Sie sind nun schon der Fünfte, der sich das Gut ansieht und . . . ."

„Und — was weiter?" forschte Jahn, da der Verwalter stockte.

„Nun als ehrlicher Mann kann ich Ihnen nicht verschweigen, daß Sie eventuell hier verschiedene recht unangenehme Dinge mit in den Kauf nehmen würden. Zum Beispiel die Schwierigkeit, weibliche Dienstboten dauernd an das Gut zu fesseln. Die Weiber sind ja in manchen Punkten . . . ."

„Ach, Sie meinen den Spuk, von dem mir auf dem Wege von der Station nach hier ein alter Mann erzählt hat. Ja, das ist wahr, das ist ein Punkt, welcher gewürdigt sein will. Schläft denn wirklich kein dienstbarer Geist mehr im Gutshause, seidem sich ein sogenanntes Gespenst dorin gezeigt hat?"

„Nein!"

„Ja, da käme ich allerdings in Verlegenheit, denn meine Schwester," log Jahn, „ist sehr furchtsam. Gleichviel, das Gut ist preiswürdig und so will ich's dieserwegen immerhin riskiren. Ich möchte mich nun gerade nicht als einen über derartige Dinge erhabenen Menschen hinstellen; als Kind war ich sehr furchtsam."

„Da Sie bereits über die vertrackte Spukgeschichte informirt sind, so kann ich mir eine Schilderung der räthselhaften Erscheinung ersparen." Der Verwalter gähnte hier sehr vernehmlich. „Ich habe auch nicht daran geglaubt, dafür ist es mir damals sehr schlecht gegangen."

Ein Dienstmädchen erschien jetzt und fragte, ob der Herr Verwalter zu essen wünsche? Derselbe verneinte und gab der Person den Auftrag, ein Zimmer für den Herrn Jahn herzurichten. „Haben Sie noch besondere Wünsche?"

„Nein — oder doch, wenn es Ihnen recht ist, möchte ich wohl einmal in dem Zimmer übernachten, in dem es vorzugsweise spuken soll."

Das Mädchen sah erschreckt auf und der Verwalter blickte den Vorwitzigen streng an. „Mein Herr, ist das ihr Ernst?" fragte Schleucher.

„Ja, mein lieber Herr Verwalter, die Idee kommt mir gerade eben, ich kann dann wenigstens meiner Schwester zu ihrer Beruhigung erzählen, daß ich in dem Spukzimmer geschlafen, aber kein Gespenst gesehen hätte, ich glaube nämlich nicht recht an die Geschichte." Jahn erhob sich. „Ich sehe, Sie sind müde von der Jagd, und so will ich mich empfehlen."

(Fortsetzung folgt.)

...wahrte; die langjährige Ersparnisse seines Gehaltes. ... fuhr sofort zurück, stürzte bleich in sein Wohnzimmer gerade in dem Augenblick, als seine Frau vor dem Ofen saß und in die lustig flackernden Flammen ahnungslos hineinblickte, die den letzten Rest der alten Briefe und Kouverts verzehrten. Unfähig, ein Wort zu sprechen, riß der Mann die zurückgelassenen Briefe aus dem verhängnißvollen Fache des Schreibtisches heraus — das betreffende Kouvert fehlte, es war sammt seinem werthvollen Inhalt ein Raub der Flammen geworden.

Pillau, 23. Dezember. [Unglücksfälle.] Noch ist das mysteriöse Verschwinden des Maschinisten-Assistenten Liebke nicht aufgeklärt und schon wieder ist ein ähnlicher Unglücksfall zu verzeichnen, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Der Feuerwerker Lottermoser vom hiesigen Artillerie-Depot wurde seit mehreren Tagen vermißt. Heute wurde seine Leiche in dem Graben der Citadelle aufgefischt und gelandet. Offenbar ist der junge Mann, der zum Besuch seiner in Gumbinnen wohnenden Eltern beurlaubt war, in der Dunkelheit vom Wege abgekommen und ins Wasser gestürzt.

Lötzen. 22. Dezember. [Erfroren.] Obwohl sich der Winter bisher von der liebenswürdigsten Seite gezeigt, hat dennoch bereits ein Menschenleben durch Erfrieren ein unzeitiges Ende gefunden. Am Sonntag den 3. d. Mts. besuchte die 56jährige Losfrau Marie K. von Abbau Kucklinnen ihren im Dorfe selbst wohnenden Schwiegersohn, der ihr, obwohl sie schon etwas angetrunken war, zwei Schnäpse verabfolgte. Die K. war darauf sehr aufgeräumt, lehnte den Vorschlag des Schwiegersohnes, bei ihm länger zu verweilen, ab und begab sich, als es zu dunkeln begann, nach ihrer etwa $1^1/_2$ Kilometer entfernten Wohnung. Sie sollte dieselbe nicht mehr erreichen. Etwa fünfzig Schritte von ihrem Heim entfernt, fand man sie anderen Tages abseits vom Wege todt auf dem Felde liegen. Ein Fehltritt auf dem hartgefrorenen Acker hat die Unglückliche wahrscheinlich so schwer zu Fall gebracht, daß sie sich nicht mehr erheben konnte und infolge des damals aufgetretenen Frostwetters ihren Tod fand.

Inowrazlaw, 23. Dezember. [Deserteur. Diebstahl.] Ein Musketier vom hiesigen 140. Regiment war spurlos verschwunden. Derselbe hat sich vier Tage in einem Strohschober aufgehalten. Er stellte sich dann dem Regimente, mußte aber in das Lazareth gebracht werden, da ihm die Beine stark angefroren waren. Wie verlautet, sollen ihm die Beine amputirt werden. — Dem Besitzer Drehtke in Kolankowo wurden über 700 Mk. entwendet. Der That verdächtig ist ein Knecht, der spurlos verschwunden ist.

Lokales.

Thorn, 27. Dezember.

— [Das Weihnachtsfest] ist vorüber, die Christbäume haben ausgebrannt, der Weihnachtsjubel ist verstummt und das Alltagsleben tritt wieder in seine Rechte. Die Berufsgeschäfte, die geruht haben in den Feiertagen, rufen den Mann wieder hinweg aus dem Kreise der Seinen, und die Alltagssorgen, die während dieser festlichen Zeit ein wenig schwiegen, sie klopfen wieder an die Thüren und schauen zum Fenster hinein und sprechen: wir sind auch noch da! Weihnachtswetter war draußen freilich nicht und die Natur erinnerte diesmal wenig an dieses fröhliche Fest, denn Schnee und Eis fehlten; eher hätte man glauben können, mitten in den Osterfeiertagen zu leben, wenn auch am zweiten Feiertage der Himmel einige Mal vergebliche Anstrengungen machte, etwas Schnee aus den Wolken zu schütteln. Weihnachtsstimmung aber herrschte überall und zu Vergnügungen war auch reichlich Gelegenheit gegeben. Im Artushofe konzertirte an beiden Feiertagen die Kapelle des 61. Infanterie-Regiments, während im Schützenhause die Kapelle der Einundzwanziger ihre trefflichen Weisen ertönen ließ. Die Krieger-Fechtanstalt hatte am ersten Feiertage im Wiener Kaffee eine recht gelungene Weihnachtsfeier veranstaltet, die ihrem guten Zwecke einen nicht unwesentlichen Ueberschuß zugeführt hat, und in demselben Lokal gab am zweiten Feiertag die neue Kapelle des 15. Fuß-Artillerie-Regiments ein gut besuchtes Streichkonzert. Im Viktoriasaale waren beide Festtage der leichtbeschwingten Muse des Tanzes gewidmet, ebenso im Museum. Eine besonders große Anziehungskraft übte der Zirkus Blumenfeld u. Goldkette aus, dessen Abendvorstellungen an beiden Feiertagen bis auf den letzten Platz besetzt waren. Aber auch für unsere Armen war bestens gesorgt worden. Im Wilhelm-Augustastift, im Waisenhause und im Kinderheim fanden am Heiligabend Nachmittag Christbescheerungen statt. Die besten Zöglinge der beiden letztgenannten Anstalten erhielten Prämien in Form von Sparkassenbüchern, und zwar erhielten im Waisenhause die Zinsen des Oberbürgermeisters Körner'schen Legats im Betrage von 20 M. Gustav Retzlaff, die Zinsen des Kaufmann Leopold Neumann'schen Legats im Betrage von 13,50 M. Hermann Maßheimer, die Zinsen des Oberbürgermeister Wisselinck'schen Weihnachtslegats im Betrage von 10 M. Anna Sarnowska, die Zinsen des Kaufmann Krupinski'schen Legats im Betrage von 13,50 M. Klara Huth und die Zinsen des Kaufmann Adolf Gieldzinski'schen Legats im Betrage von 6,75 M. Margarethe Smolinska; im Kinderheim die Zinsen des Kaufmann Hepner'schen Legats im Betrage von 13,50 M. Anna Donajski, die Zinsen des Prowe'schen Legats im Betrage von 6,75 M. Karl Schubring und die Zinsen des Zimmermeister Oskar Kriewe'schen Legats im Betrage von 13,50 M. Luise Engel. In allen drei Anstalten brannte der Weihnachtsbaum, unter welchem Pfefferkuchen, Nüsse und nützliche Gaben ausgebreitet waren. So ist auch den Armen und Verlassenen das Weihnachtsfest ein Freudenfest geworden.

— [Zirkus.] Die Abendvorstellung des Zirkus Blumenfeld und Goldkette am 1. Weihnachtsfeiertage hatte eine so große Menge Schaulustige angezogen, daß die vorhandenen Plätze nicht ausreichten, sondern noch Stühle herbeigeschafft werden mußten, sodaß das Haus im wahrsten Sinne des Wortes ausverkauft war. Die Leistungen waren wieder ganz ausgezeichnete. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen der Schulreiter Herr Milanowitsch, der sein edles Thier in allen Gangarten der hohen Schule schneidig und elegant vorführte, ferner die überraschenden Produktionen des Jongleurs Herrn Riccobono, die hier bisher noch nicht gesehen worden sein dürften, das Auftreten der Schulreiterin Frl. Elise, die Evolutionen des Herrn Bedini auf ungesatteltem Pferde, des jugendlichen Schlangenmenschen Signor Carlo. Ein prächtiges Bild gewährte die neue Pantomime: „Ein Traum im norwegischen Gebirge oder Elfriede unter den Zwergen", die mit prächtigen Kostümen, Pferden, Dampfschiff und Gondeln, kurz mit allen Chikanen zur Aufführung kam, sodaß man sich in das romantische Land der Gnomen und Feen versetzt glauben konnte. Auch die Abendvorstellung am zweiten Feiertage war sehr gut besucht und die Leistungen der Künstler fanden wiederum allseitigen Beifall.

— [Personalien.] Der Einwohner Ferdinand Hostmann aus Holländerei Grabia ist als Amtsdiener für den Amtsbezirk Grabia gewählt und bestätigt worden.

— [Im Schützenhause] veranstaltet auch heute Abend die Kapelle der Einundzwanziger unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Hiege ein großes Extrakonzert, worauf wir hierdurch noch ganz besonders aufmerksam machen.

— [Der Handwerker-Verein] veranstaltet auch in diesem Jahre für seine Mitglieder am Sylvester-Abend im Schützenhause ein Vergnügen, bestehend aus einer humoristischen Theateraufführung. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

— [Die Maul- und Klauenseuche] unter dem Rindvieh des Abbaubesitzers Zimmermann in Gremboczyn ist erloschen.

— [Temperatur] am 27. d. M. Morgens 8 Uhr: 3 Grad R. Wärme. Barometerstand: 28 Zoll.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden in der Zeit vom 24. bis 27. d. Mts. 19 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,27 Meter über Null (steigend).

Kleine Chronik.

* Eine neue Bahn auf die Jungfrau. Der Finanzmann Güher hat beim schweizerischen Eisenbahndepartement ein Konzessionsgesuch für ein neues Projekt für die Jungfraubahn (anschließend an die Wengernalpbahn) eingereicht. Die Gesammtbauzeit dauert 4 Jahre. Die Baukosten belaufen sich auf $7^1/_2$ Millionen Francs.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 27. Dezember.

Fonds: fest.			23.12.93.
Russische Banknoten		216,20	216,15
Warschau 8 Tage		215,35	215,50
Preuß. 3% Consols		85,70	85,70
Preuß. $3^1/_2$% Consols		100,25	100,20
Preuß. 4% Consols		106,90	106,80
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		65,70	65,70
do. Liquid. Pfandbriefe		64,10	64,10
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,70	96,70
Diskonto-Comm.-Antheile		173,00	171,80
Oesterr. Banknoten		162,90	162,70
Weizen:	Dezember	144,00	144,00
	Mai	150,25	150,25
	Loco in New-York	$67^5/_8$	$67^1/_2$
Roggen:	loco	127,00	127,00
	Dezember	126,50	126,50
	April	129,75	130,25
	Mai	130,50	131,00
Rüböl:	Dzbr.-Januar	46,30	46,30
	April-Mai	46,90	44,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	50,80
	do. mit 70 M. do.	31,60	31,40
	Dezember 70er	31,20	30,90
	April 70er	37,10	37,10

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 27. Dezember.

(v. Portatius u. Grothe.)

		Bf.	Gd.	bez.
Loco cont.	50er	—,—	49,75	—,—
nicht conting.	70er	—,—	30,75	—,—
Novbr.		—,—	—,—	—,—
		—,—	—,—	—,—

Neueste Nachrichten.

Sofia, 26. Dezember. Trotz aller offiziösen Dementis nimmt die Bewegung gegen Stambulow in ganz Bulgarien große Dimensionen an, und allgemein geht die Ansicht dahin, daß Stambulow für die Dauer der Bewegung nicht wird Stand halten können.

Barcelona, 25. Dezember. Im Dorfe Cuevas entdeckte die Polizei in einem Bergabhang ein von Anarchisten vollständig eingerichtetes Laboratorium, in welchem sich zahlreiche mit Nitroglycerin gefüllte Flaschen, etwa 40 Bomben, Chemikalien, 10 Kisten Dynamit und eine anarchistische Fachbibliothek befanden.

Paris, 26. Dezember. Hier und in St. Etienne wurden mehrere Anarchisten verhaftet, welche in frecher Weise Diebstähle ausgeführt und dabei die Bestohlenen mit dem Tode bedroht haben. — Wie jetzt festgestellt worden, soll Vaillant das Attentat schon seit zwei Jahren geplant haben. Es ist das nämlich aus der Nummer des Anarchistenblattes „La Liberté" ersichtlich, welches Vaillant im Jahre 1892 in Buenos-Ayres herausgegeben hat. Die Nummer vom 18. März 1892 enthält Illustrationen, welche auf der einen Seite Pariser Kommunards darstellt, welche die Stadt in Asche legen, und auf der anderen Seite ein vollbesetztes Parlament zeigt, in dessen Mitte eine Bombe explodirt. Das erste Bild trägt die Ueberschrift „Heute", das zweite Bild ist „Morgen" unterschrieben.

New-York, 25. Dezember. In Pernambuco sind Nachrichten eingetroffen, daß Admiral Mello Rio de Janeiro eingenommen habe. Peixoto sei gefangen genommen worden und habe zu Gunsten Mello's abgedankt. — Die Bestätigung dieser sensationellen Nachricht bleibt allerdings vorläufig abzuwarten.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 26. Dezember. Gestern früh Wasserstand der Weichsel hier 2,13 Meter, heute 1,68 Meter. Das Wasser fällt.

Warschau, 27. Dezember. Wasserstand der Weichsel heute 1,68 Meter.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 27. Dezember.

Amsterdam. Zweitausend Arbeitslose durchzogen gestern, revolutionäre Lieder singend, die Stadt. Die Polizei wollte die Menge auseinander treiben, wurde aber mit Steinwürfen empfangen, wobei mehrere Polizeibeamte verwundet wurden. Nunmehr schritt die Polizei mit blanker Waffe ein; es kamen mehrfache Verwundungen vor, auch wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Neapel. In Valagnarnera (Sizilien) widersetzte sich eine revolutionäre Versammlung der Verhaftung ihres Führers, welcher aufreizende Reden gehalten hatte. Eine Stunde später stürmte die erregte Menge die Post, das Telegraphenamt, die Kaserne und steckte das Rathhaus in Brand. Zahlreiche Truppen wurden abgesandt und die Urheber der Feuersbrunst verhaftet.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Heute Morgen um 3 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unser Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder und Onkel der Rentier

Meyer Cohn

in seinem 66. Lebensjahre.
Dieses zeigt hiermit an
Thorn, den 27. Dezember 1893.
Im Namen der Hinterbliebenen
S. Simon.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. d. Mts., 2 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, Elisabethstr. 9, aus statt

---

Die Beerdigung unseres Mitgliedes des Partikuliers Herrn **Meyer Cohn** findet heute Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Elisabethstraße Nr. 9, aus statt.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Königlichen Garnison-Oberbäcker Herrn **Franz Mollenhauer** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Mocker, den 27. Dezember 1893.
F. Krakowski u. Frau.

Marie Krakowski
Franz Mollenhauer
Verlobte.
Mocker. Thorn.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Erhebung des Marktstandsgeldes in der Stadt Thorn **auf 3 Jahre** nämlich auf die Zeit vom 1. April 1894 bis 1. April 1897 haben wir einen Versteigerungstermin auf

Sonnabend, den 13. Januar 1894,
Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus, können auch gegen 1,10 Mk. Copialien abschriftlich bezogen werden.

Die Bietungskaution beträgt 100 Mk. und ist vorher in unserer Kämmerei-Kasse zu hinterlegen.

Thorn, den 21. Dezember 1893.
Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 18. bis 23. Dezember 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Anna, T. des Arb. Carl Schimann. 2. Wladislaw, S. des Schuhmachers Johann Kreciszewski. 3. Else, T. d. Kaufmanns Amand Müller. 4. Unbenannt. S. des Premier-Lieut. Hans Trenkmann. 5 Marie, T. des Arb. Josef Piasecki. 6. Stefania, T. d. Schneiders Kasimir Luczak. 7. Maximilian, uneh. S. 8. Martha, uneh. T. 9. Marie, T. des Leiermann Peter Czarnetzki. 10. Marie, T. des Staatsanwaltschafts-Kanzleigeh. Wilhelm Thur. 11 Valeria, T. des Fortificationsschreibers August Stein. 12 Victoria, T. d. Tischlers Valentin Klein. 13. Victoria, T. des Zimmergesellen Stanislaw Sobczynski. 14. Victoria, T. d. Arb. Jacob Szczepankiewicz. 15. Franz, S. d. Schuhm. Herm. Teschendorf. 16. Eugen, S. d. Friseurs Dominik Makowski. 17. Arno, S. d. Gerichtssecretärs Albert Wollermann. 18. Friedrich, S. d. Sergeant-Hornist Franz Mechler. 19. Martha, T des Arbeiters Adolf Page. 20. Paul, S. d. Arb. Franz Schütt. 21. Hedwig, T. des Bäckermeisters Franz Langanke.

b. als gestorben:

1. Wittwe Katharina Riedel geb. Szwaba, 81 J. 2. Ww. Franziska Klemens geb. Pulczinski, 89 J. 3. Schuhmachermeister Leopold Wisniewski, 37 J. 4. Ida, 4 J., T. d. General-Agenten Julius Goldschmidt. 5. Anna, 1/2 St., T. d. Arb. Karl Schimann. 6. Ludowika, 8 M., T. d. Schuhmachers Josef Lesniewski. 7. Frau Franziska Laumer geb. Reimer, 65 J. 8. Sergeant Otto Borris, 23 J. 9. Kaufmann Carl Spiller, 57 J. 10. Friedrich, 1 1/2 St., S. d. Sergt.-Hornist Franz Mechler. 11. Färber Max Radzio, 22 J. 12. Ida Radzio, unverehel., 19 J. 13. Wittwe Elisabeth Boywitt geb. Mielke, 69 J. 14. Wittwe Eleonore Radtke geb. Junker, 77 J. 15 Friedrich, 1 J., S. d. Arbeiters Rudolf Goldbach.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Feldwebel Max Riepka und Agnes Schultze-Reppen. 2. Buchhändler Ferdinand Wolf-Berlin und Emma Slabke-Stettin. 3. Steinsetzer Wilhelm Krone und Emilie Haselau-Angermünde. 4. Korbmacher Friedr. Dähne u. Bertha Wetzel-Brandenburg a./H. 5. Feldwebel Herm. Conrad und Helene Roloff-Rogowo. 6. Pferdeknecht Karl Linke und Karoline Giesehe-Langenöls. 7. Schuhmachermstr. August Wedell und Mathilde Rentz-Hammerstein. 8. Briefträger Herm. Elsner Queitzen u. Antonie Bartsch-Gottesberg. 9. Arb. Herm. Bärhold und Johanna Gerlach-Breslau. 10. Schmiedegeselle Otto Kratzke und Marie Klomlinß-Danzig. 11. Stabshoboist Robert Krelle und Elisabeth Läue-Berlin. 12. Zimmermann Eduard-Sperling-Gnichwitz und Emma Haehnel-Kurtsch. 13. Königl. Regierungs-Baumeister Oskar Böttcher und Maria Trapp-Weißenthurm. 14. Käthnersohn Albert Kuno-Eibenhorst und Amanda Paul-Linsk. 15. Arb. Gust. Rodczies u. Johanna Tempel-Grenz. 16. Zimmergeselle Paul Ziebart und Ottilie Sakowski-Mocker.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arb. Aug. Krüger mit Emma Pirk. 2. Kgl. Schutzmann Emil Schmidt-Stettin mit Martha Krzemieniewski. 3. Pantoffelmacher Paul Bauer mit Emma Romeike.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Schreibpapier** für die hiesige Communal- und Polizei-Verwaltung soll für das Etatsjahr 1894/95 im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Freitag, d. 29. Dezember d. J.,
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau 1 anberaumt, bis zu welchem versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten nebst Papierproben einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 12. Dezember 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung der Gewölbe Nr. 9 und Nr. 21 im hiesigen Rathhause für die Zeit vom 1. April 1894 bis dahin 1897 haben wir einen Bietungstermin auf

Dienstag, den 9. Januar 1894,
Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die der Vermiethung zu Grunde liegenden Bedingungen können in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden. Dieselben werden auch im Termin bekannt gemacht.

Jeder Bieter hat vor Abgabe eines Gebotes eine Bietungskaution von 15 Mark bei unserer Kämmerei-Kasse einzuzahlen.

Thorn, den 22. Dezember 1893.
Der Magistrat.

Konkurs Hasse.

Verkauf der ausstehenden Forderungen Freitag, 29. d. Mts., 10 Uhr Vorm. in meinem Comptoir.
Gustav Fehlauer, Verwalter.

Für 10 Mark versendet die Aachener Tuchindustrie, Aachen, Franzstr. 10, unt. Nachnahme **3 1/3 m Cheviot** zu einem Anzuge schwarz, blau od. braun, einfaches, modernes Muster in solider, kräftiger Waare. Collectionen in feinen u. feinst. Kammgarnen, Cheviots, Tuchen, Buckskins ebenfalls zu Diensten.



Sarg-Magazin

von **A. C. Schultz Erben,**
Strobandstr. 16,
empfiehlt bei vorkommenden Fällen **Metall- und Holzsärge, Verzierungen, innere Ausstattungen** 2c. zu billigen Preisen.

Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister,
im Museumkeller.
Cloak-Eimer stets vorräthig.

Sämmtliche Glaserarbeiten

sowie **Bildereinrahmungen** fertigt sauber und billigst die Bau- u. Kunst-Glaserei von
E. Reichel, Bachestr. 2.

Was willst Du werden?

Die Berufsarten des Mannes
in Einzeldarstellungen. Vorräthig in den meisten Buchhandlungen. Probehefte gegen 43 Pfg. in Briefmarken portofrei zu beziehen von **Paul Beyer's Verlag** in **Leipzig.**

Blasebalg, Ambosse, Wagebalken mit Schaalen u. Gewicht., **versch. Werkzeuge 1 eisern. Ofen** zu verkaufen Brückenstr. 36.



Neujahrs-

Glückwunsch-

Karten

in geschmackvoller 2farbiger Ausführung, 20 verschiedene Dessins,
mit Namendruck,
für 3 Pfg. als Drucksache in offenen Couverts überallhin versendbar,
Anfertigung von 25, 50, 100 St. äusserst billig.
Im Interesse rechtzeitiger Lieferung bittet um baldgefällige Bestellung die
Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung,
Brückenstr. 34, parterre.

Neujahrskarten

in schönster Auswahl bei **E. F. Schwartz.**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich eine

grosse Ausstellung in Neujahrskarten

ernsten, humoristischen u. sathrischen Inhalts, über 1000 Muster, mit dem heutigen Tage eröffnet habe und zur geneigten Ansicht und Benutzung einlade, gleichzeitig empfehle meine

lithographirten und in **Goldheißdruck** gefertigten

Neujahrskarten

mit Namenunterdruck, schon von 12 Stück an,
welche in Thorn, wie

lithographirte Visitenkarten,

auch nur von mir allein gefertigt werden;
ferner halt

großes Lager in Cotillon-Orden, Knallbonbons
(mit scherzhaften Einlagen und Kopfbedeckungen),

Ball- und Tischkarten.

Comptoir-, Wochen-, Wand- u. Abreißkalender, Contobücher, feinste rheinländische Postpapiere, Canzlei-, Concept- und Packpapiere, Hanfkouverts, Tinten und Federn 2c. zu billigsten Preisen.

Otto Feyerabend,

Breitestraße 18,
(gegründ. 1876) **Lithographische Anstalt** (gegründ. 1876)
Papier-, Schreib- und Zeichen-Materialien-Handlung.
Specialität: Cassetten, „Margaret-Mill".

Münchener Hackerbräu,

in Fässern von 15 bis 100 Liter, sowie in Flaschen, zu billigen Preisen empfiehlt
M. Kopczynski,
Rathhausgewölbe, gegenüber der Kaiserlichen Post.

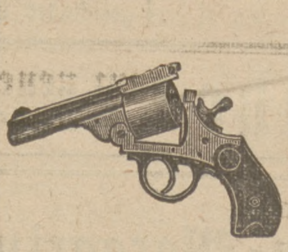


Billig! 150 Billig!

Herren- und Damen-Masken-Anzüge, Larven etc.

sind zu jedem annehmbaren Preise, um den Bestand zu räumen, billig zu verkaufen. — Ansicht zu jeder Tageszeit. Näheres **Culmer Vorstadt,** im Zorn'schen Hause, Part.
Billig! rechts, bei **J. Holder Egger** **Billig!**





Reelle Bedienung — Feste Preise.

Garantirt Eingeschossene

Revolver Cal. 7 mm 6 Mk., Cal. 9 mm 9 Mk. Teschin-Gewehre **ohne lauten Knall** Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 12 Mk. — **Doppeljagdkarabiner** von 25 bis 35 M., einläuf. Jagdkarabiner von 13 bis 20 Mk. — **Westentaschenteschins** 4 Mk. **Pürsch-** u. Scheibenbüchsen von 15 Mk. an. — **Centralfeuer-Doppelflinten** prima Qual. von 30 Mk. an. — Patentluftgewehre ohne Geräusch 16 Mk. — **Jagdtaschen** prima Leder 6 Mk. — 500 **Central-Hülsen** 8 Mk. Zu jeder Waffe 25 Patronen gratis. Packung umsonst. Umtausch kostenlos, Catalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken. — **Schlagringe** ohne Spitzen 1 Mk., mit Spitzen 1,50 Mk. — Für jede Waffe übernehme ich volle Garantie.

Deutsche Waffenfabrik **Georg Knaak,** Liefer. aller Jagd- u. Schützenvereine, **Berlin S. W. 12** Friedrich-Strasse 213.

Bitte zu beachten!!

Gegen **Nässe** und **Kälte** empfehle ich meine selbstfabricirten warmen

Filz- und Tuchschuhe dto. Stiefeln

für Herren, Damen u. Kinder, ferner **Zehenwärmer,** alle Arten **Filz-, Kork-, Stroh- und Lofah-Einlegesohlen.**

Echte russische Gummischuhe

bestes Fabrikat; alle Arten

Herrenfilzhüte

in deutscher und englischer Waare, ferner **Herrenmützen,** nur das Allerbeste.

Alleinverkauf für Thorn der Hutfabrikate von **P. & C. Habig** in Wien.

Gustav Grundmann,
Hutfabrikant. **Breitestraße 37.**

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Ulmer
Münsterbau-Lotterie.

Hauptgewinne **75,000 Mark, 30,000 Mark, 15,000 Mark** etc. Ziehung am **16. Januar 1894** und folgende Tage. Hierzu empfehle Loose à **3 M.** Porto und Gewinnliste **30 Pfg.**
Selmar Goldschmidt,
Braunschweig.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, das

Barbier- und Friseurfach

zu erlernen, **sucht eine Lehrstelle.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein kräftiger Lehrling

von anständigen Eltern kann sofort eintreten.
A. Kamulla, Bäckermeister.

Suche eine ältere, einfache, anständige und alleinstehende Person zur Führung meines kleinen bescheidenen Haushalts. Offerten mit näheren Angaben schriftlich unter **A. B.** in d. Exp. d. Ztg.

---

1 junges Mädchen sucht Stellung als Stütze der Hausfrau od. zur Erlern. der Wirthschaft Offert. u. **O. G.** an d. Exp. erbeten.

Ein gewandtes Stubenmädchen z. baldigen Antritt wird gesucht. Baderstr. 1, I.

Knechte, Mägde, Burschen Kuhfütterer 2c.

erhalten sofort Stellung bei hohem Lohn kostenfrei nachgewiesen durch
H. Pruss, Mauerstraße 22.

Die v. Herrn Oberstabsarzt **Rach** innegeh. Wohnung, best. aus 5 Zim. u. Zub., ist für 800 Mk von sofort zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernikusstraße 22.

Eine freundl. Wohnung ist von sofort oder 1. April zu verm. Schillerstr. 4. **A. Schatz.**

Renovirte Wohnung, 2 Zim., 1 Alkoven u. Küche, 1 Tr., sof. z. v. Elisabethstr. 14.

Ein freundl. möbl. Zim. ist von sofort zu vermiethen Schillerstraße 4. **A Schatz.**

Vorderzimmer b. z. v. Tuchmacherstr. 4, I.

Circus

Blumenfeld & Goldkette,
Thorn.
Donnerstag, den 28. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:

Große Gala-Vorstellung.

Zum Schluß:
Barbaras,
der Sioux-Indianer-Häuptling
oder **eine Episode aus den Freiheitskriegen Amerikas,**
große Ausstattungs-Pantomime
Die Direktion.

Handwerker-Verein.

Sylvester-Vergnügen

im Schützenhause.
Gesang, Theateraufführung und Tanz.
Mitglieder frei, durch Mitglieder eingeführte Gäste zahlen 75 Pf.



Fürstenkrone,
Bromberger Vorstadt.
Sylvesterabend:
Großer

Maskenball.

Anfang 7 Uhr.
Garderoben im Ballokal zu haben.
Hierzu ladet ergebenst ein
C. Hempler.

Gasthof zum Reichsadler.

Zu dem am **Sylvester-Abend** stattfindenden

Maskenball

ladet ergebenst ein
J. Schinauer, Lindenstr. 78.

Neujahr 1894!

Großer Maskenball

im
Wiener Café-Mocker,
verbunden mit **großer Baumplünderung** um 12 Uhr Nachts und **großer Fahnenpolonaise** durch die Räume des Saales, geführt von einer spanischen Musikkapelle.

Entree: Herren 1 Mk., Zuschauer 50 Pf. und Damen frei.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Das Comité.

Der nächste Kursus für

Körperbildung u. Tanz

einschließlich

Menuett à la reine

beginnt den 8. Januar 94. Die Aufnahme findet von heute an in meiner Wohnung Baderstraße 20, 3. Etage, statt.
Hochachtungsvoll
C. Haupt,
Tanz- und Balletmeister.

Gratulations-, Visiten-Karten, Verlobungs-Anzeigen etc.

in nur sauberster Ausführung.
Th. Fessel in Thorn
Lithographische Anstalt am Bromb. Thor.

Echte Düsseldorfer

Punsch-Essenzen

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Zum Neujahrsfeste
empfiehlt verschiedene

Punsch-Extracte:

Burgunder-, Schlummer-, Kaiser-, Ananas- und Arac- **Punsch**

in bester Qualität.
G. Hirschfeld,
Culmerstr. 6 und Filiale **Breitestr. 9.**

Braunschweiger Wurstfabrikate

feinster Qualität offerire in 5 Kilo-Postpacketen zu billigen Preisen. Preislisten gratis und franco.
Friedr. Bode, Braunschweig,
Fallersleberstrasse 13.

Frisch geschossene

Hasen

empfiehlt billigst **Heinrich Netz.**

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in **Hannover.** Sprechstunden 8—10 Uhr.
Auswärts brieflich.

Bestellungen auf

kleingehacktes Brennholz

jeder Art werden nur bei
S. Blum, Culmerstr. 7,
entgegengenommen.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.